

Wasserhygiene in der Zahnarztpraxis

| Kristin Jahn



Am 1. November dieses Jahres trat die neue Trinkwasserverordnung in Kraft. Sie fordert vom Inhaber einer Zahnarztpraxis explizit den Einsatz von geeigneten Sicherungseinrichtungen beim Anschluss von Apparaten an die Trinkwasserinstallation oder bei der Verbindung mit Nicht-Trinkwasser-Anlagen (z.B. Wasser-Nachspeisung von Heizungsanlagen). Der Hintergrund: Zahnarztpraxen sind aufgrund ihrer baulichen Besonderheiten für die Biofilmbesiedlung in Wasserleitungen besonders gefährdet.

In Zahnarztpraxen wird verhältnismäßig wenig Wasser verbraucht. Behandlungseinheiten benötigen bei guter Auslastung maximal sechs Liter Wasser pro Stunde. An Wochenenden oder im Urlaub kommt es gar zum Stillstand des Wasserflusses. Die Gefahr einer Biofilmbildung ist dadurch höher als in viel benutzten Leitungen. Befindet sich eine Zahnarztpraxis in einem Mietshaus mit leerstehenden Wohnungen oder Mieteinheiten, die wenig Wasser verbrauchen, wie Kanzleien oder Einzelhandelsgeschäften, kann die Brackwasserbildung die Entstehung eines Biofilms zusätzlich begünstigen. In Altbauten kommt hinzu, dass ein altes Leitungsnetz ebenfalls die Biofilmbildung befördern kann.

Biofilme in Wasserleitungen können infektiös sein

In einem Biofilm, wie er in Wasserleitungen vorkommt, können sich potenziell gefährliche Krankheitserreger wie zum Beispiel Legionellen ansiedeln. Sie stellen besonders bei immungeschwächten Patienten eine Gefahr für die Gesundheit dar. Keime können aber nicht nur über den direkten Wasserfluss, sondern auch über die während einer Behandlung entstehenden Aerosole in den menschlichen Organismus gelangen. „Das Thema Wasser wird in Zukunft immer wichtiger. Dabei wird es nicht ausschließlich um die Quantität



Autarke Einheit zur effizienten Wasseraufbereitung.

des vorhandenen Trinkwassers gehen, sondern auch um dessen Qualität. Das spiegelt sich auch im Rahmen eines zahnärztlichen Qualitätsmanagementsystems wider, denn die Praxen sind nach den RKI-Richtlinien zu einer jährlichen Wasseranalyse angehalten“, erklärt Philip Rausch von doctorwater die Tragweite dieser Thematik.

Gesetzgeber fordert keimfreies Praxiswasser

Neue Verordnungen, wie zum Beispiel die neue Trinkwasserverordnung, fordern Grenzwerte für verschiedene Keimarten. Bei 22 und 36 Grad sind es

100 KBE (Keimbildende Einheiten) pro ml/Wasser, die als ungefährlich angesehen werden. Ein Legionellenfund in einer Zahnarztpraxis kann allerdings eine Betriebsunterbrechung zur Folge haben, bis die geforderte Trinkwasserqualität wiederhergestellt ist.

Zur Wiederherstellung der Trinkwasserqualität sind betriebs- und/oder verfahrenstechnische Schritte notwendig, z.B. eine Desinfektion. Nach einer behördlich angeordneten Betriebsunterbrechung wird der betroffene Behandlungsstuhl erst wieder freigegeben, wenn die Wirksamkeit der Desinfektionsmaßnahmen von den Behörden überprüft wurde.

Zusätzlich kann ein Biofilm in den Leitungen darüber hinaus technische Defekte und hohe Reparaturkosten nach sich ziehen.

Desinfektionssysteme für Praxiswasser bieten Sicherheit

Eine gleichbleibende Wasserqualität kann durch die von der Trinkwasserverordnung geforderten Sicherungseinrichtungen erreicht werden. Mit Systemen, die eine ständige Reinigung und Desinfektion des Wassers bieten, sind Zahnarztpraxen auf der sicheren Seite. In jedem Fall ist eine umfassende Beratung wichtig, um die Ist-Situation zu ermitteln und abhängig vom individuellen Bedarf entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Der dentale Fachhandel bietet mit den Wasserhygiene-Produkten des Medizinprodukteherstellers doctorwater eine Lösung für diese Problematik. Philip Rausch von doctorwater beschreibt das Vorgehen des Unternehmens: „Wir beginnen mit der Wasseranalyse nach RKI-Empfehlungen und einer umfassenden Begehung der gesamten Praxis. Die Ergebnisse werden ausgewertet und auf dieser Basis wird aus verschiedenen Komponenten eine praxisindividuelle Lösung entwickelt.“

Eine jährliche Wasseranalyse, die Sicherheit für die qualitativen Vorschriften bietet, gehört ebenso zum Paket von doctorwater wie die Einbindung der Wasserhygienemaßnahmen ins Qualitätsmanagementsystem. Unangekündigte Prüfungen der Kammern oder Prüfungen von Gewerbe- und Gesundheitsämtern sind dann reine Formsache. Die Praxis kann sichergehen, weder Betriebsunterbrechungen noch Sanktionen durch die Aufsichtsbehörden auferlegt zu bekommen. Die Systeme werden regelmäßig an die gesetzlichen Vorschriften angepasst, was dem Praxisinhaber Rechtssicherheit bietet.

Zum Schutz von Patienten und Mitarbeitern und zur eigenen Sicherheit sollten Inhaber von Zahnarztpraxen in jedem Fall die Wasserhygiene in ihrer Praxis regelmäßig überprüfen und gegebenenfalls optimieren lassen.

info.

doctorwater Aquadent Systeme sind vollautomatische Anlagen zur Sanierung und Keimprävention von Wasserleitungssystemen. Die Basis der doctorwater-Technologie ist ein Elektrolyseverfahren, durch welches ein spezielles Natriumhypochlorit hergestellt wird.

Durch Zudosierung des Iodent nach der Wassereingangs- uhr in die Hauswasserversorgung in Kombination mit einem individuellen Filtersystem werden vorhandene Keime, wie Legionellen und Pseudomonas, eliminiert, vorhandene Biofilme abgebaut und die Neubildung von Biofilmen wirkungsvoll verhindert. Die wartungsarmen Anlagen stellen zum Teil den Wirkstoff vor Ort her, verursachen geringe Betriebskosten und wurden auf eine lange Nutzungsdauer ausgerichtet.

Wissenschaftliche und klinische Untersuchungen bestätigen die nachhaltige Wirksamkeit des Iodentwirkstoffes. Die Eigenschaften des Trinkwassers werden durch den Einsatz dieses Desinfektionsmediums nicht beeinträchtigt. Resistenzen der Krankheitserreger und allergische Reaktionen bei Anwendern sind nicht bekannt.

kontakt.

doctorwater GmbH

Rigistraße 8, 12277 Berlin

Tel.: 0800/20 00-2 60

E-Mail: office-de@doc-water.com

www.doc-water.com



Bromelain-POS® wirkt spürbar schnell.

- für eine beschleunigte Abschwellung
- für frühere Schmerzfreiheit
- für eine sichere Implantateinheilung



Bromelain-POS®. Wirkstoff: Bromelain. **Zusammensetzung:** 1 überzogene, magensaftresistente Tablette enthält Bromelain entsprechend 500 F.I.P.-Einheiten (56,25-95 mg). Mikrokr. Cellulose; Copovidon; Maltodextrin; Magnesiumstearat; hochdisp. Siliciumdioxid; Methacrylsäure-Methylmethacrylat-Copolymer (1:1) mittleres MG 135.000; Methacrylsäure-Ethylacrylat-Copolymer (1:1) mittleres MG 250.000; Diethylphthalat; Talkum; Triethylcitrat. **Anwendungsgebiete:** Begleittherapie bei akuten Schwellungszuständen nach Operationen und Verletzungen, insbesondere der Nase und der Nebenhöhlen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegenüber Bromelain, Ananas oder einem der sonstigen Bestandteile. **Bromelain-POS®** sollte nicht angewendet werden bei Patienten mit Blutgerinnungsstörungen sowie bei Patienten, die Antikoagulantien oder Thrombozytenaggregationshemmer erhalten. **Nebenwirkungen:** Asthmaähnliche Beschwerden, Magenbeschwerden und/oder Durchfall, Hautausschläge, allergische Reaktionen. **Stand:** Februar 2011

 **URSAPHARM**

Arzneimittel GmbH

Industriestraße, 66129 Saarbrücken, www.ursapharm.de